

ZWISCHENBRÜCKEN 3 – Wasserturm

In ihm befand sich das erste Wasserwerk der Stadt.

Der Augsburger Brunnenmeister Peter Wagner baute es nach dem höchsten Hochwasser, das die Stadt Steyr je erlebt hatte, 1572 ein. Dieses Wasserdruckwerk, das mit „drei Stiften und einem hölzernen Rad“ funktionierte und die beiden Brunnen versorgte, die am Stadtplatz standen, wurden als technische Großtat der damaligen Zeit weit über die Steyr hinaus bestaunt.

Dieses Wasserwerk erregte auch das Interesse der Herren am kaiserlichen Hof, 200 Rheinische Gulden hatte es gekostet, aber das war es den Steyrern wert.

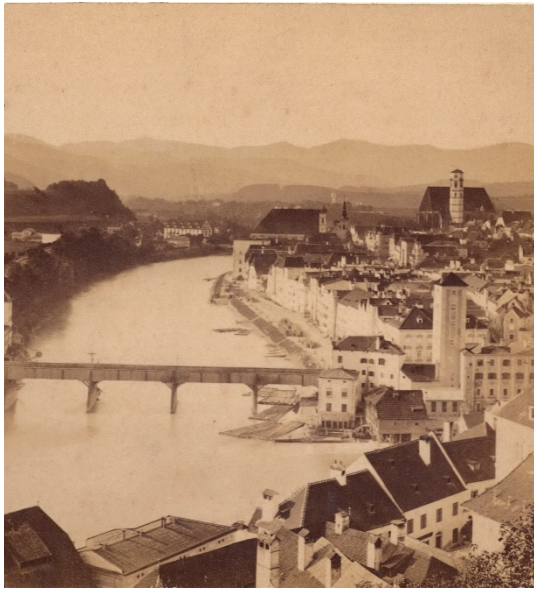
Am 29. August 1727 vernichtete ein großer Stadtbrand den Turm mitsamt der Brunnenmeisterwohnung, wurde bald darauf wiederaufgebaut und in den Turm eine Uhr mit Schlagwerk und Schellen eingebaut.

1824 erfasste ein weiterer großer Stadtbrand den neuen Turm, zwei Jahre lang erinnerte nur eine brandverkohlte Ruine an die vergangene Pracht.

Der Turm wurde wiederaufgebaut, nach einigen Jahren begann er sich zu neigen. Als die vertikale Abweichung 32 Zentimeter betrug, fasste der Magistrat am 18. 10. 1909 den Entschluss, den Turm um 9 Meter zu verkürzen, obwohl sich der Thronfolger Franz Ferdinand persönlich für die Erhaltung des alten Turmes einsetzte und die k.u.k. Zentralkommission für Kunst und historische Denkmale an den Stadthalter von Linz, dem Steyr unterstand, schreiben ließ: „Höchst dieselben würden die Demolierung des Turmes sehr bedauern und haben... den Auftrag erteilt, mit allen Mitteln dahinzuwirken, dass der Turm erhalten bleibt.“ (Walther Staudacher).



1572 von Hans Klinger errichteter ursprünglich siebengeschoßiger Wasserturm, der der Wasserversorgung der Brunnen am Stadtplatz diente. Nach schweren statischen Problemen 1909 die beiden obersten Geschoße abgetragen. Fünfgeschoßiger Turm, die Fenster mit schlichten Umrahmungen. Barocke Faschengliederung in den beiden oberen Geschoßen, hier Betonung der Gebäudekanten durch vertikale Faschen, die Breitfenster ebenfalls durch Faschen zusammengefasst. Zart profiliertes Traufgesims, Turmabschluss durch Zeltdach. Östlich anschließend zweigeschoßiger dreiachsiger Anbau mit abschließendem Satteldach. Erdgeschoß mit breiter segmentbogenförmiger stichkappentonnengewölbter Durchfahrt. Fenster des Obergeschoßes mit schlichten Umrahmungen, Betonung der Gebäudekanten durch vertikale Putzfaschen. Flussseitige Fassade äußerst schlicht mit nur einer Fensteröffnung im Obergeschoß. Erdgeschoß mit größerer eckiger Öffnung.



Der „Genagelte Panther“ am Wasserturm ist eine „Kriegsnagelung“ in der Zeit des 1. Weltkriegs von Prof. Leo Zimpel.

Die durch den Verkauf der einzelnen Nägel eingenommenen Gelder dienten der Unterstützung von Kriegsopfern, wie Hinterbliebenen und Verwundeten.

Geboren am 18. Mai 1860 in Wien, wurde er 1894 an die neu geschaffene Lehrstelle für Gravieren und Ziselieren an der k.u.k. Vereinigten Fachschule und Versuchsanstalt für Eisen-und

Stahlbearbeitung berufen und wirkte von 1905 bis 1920 an einer eigenen Abteilung für Graveure, Ziseleure und Stempelschneider. Verstorben am 5. Februar 1923 in Wien.

Sein Bruder war der Maler Julius Zimpel (1865–1930), der mit Johanna, der Schwester der Brüder Gustav, Ernst und Georg Klimt verheiratet war. Gustav Klimt war oft zu Gast in Steyr.